Syrisch-Orthodoxe Kirche von Antiochien in Berlin e.V.
ܥܕܬܐ ܣܘܪܝܝܐ ܐܪܬܘܕܟܣܝܬܐ ܕܐܢܛܝܟܝܐ ܒܒܪܠܝܢ
Potsdamer Straße 94 in 10785 Berlin

Eidesstattliche Versicherung

In Kenntnis der Strafbarkeit einer falschen eidesstattlichen Versicherung erkläre ich, Hanno Teber, Chorepiskopos der syrisch-orthodoxen Kirche von Antiochien in Berlin, Gemeinde St. Jakob, geb. laut Personalausweis am 21.02.1930, tatsächlich aber schon am 21.02.1926 (die Änderung wurde seinerzeit vorgenommen, damit ich zunächst meine schwerkranke Mutter pflegen konnte, bevor ich zum Militärdienst eingezogen wurde), wohnhaft in Potsdamer Str. 94, 10785 Berlin, folgendes an Eides statt:

Hinsichtlich der Auferlegung der türkischen Familiennamen für syrisch-orthodoxe Christen im Tur Abdin (Türkei) kann ich mich an folgendes erinnern:

Ich war ca. 10 Jahre alt, als Gendarmen in unser Dorf Miden kamen und alle männlichen Familienoberhäupter unseres Dorfes zusammengerufen wurden. Die Dorfbevölkerung hatte große Angst, dass diese Männer ermordet werden. Beim Seyfo (das ist die aramäische Bezeichnung – übersetzt „Schwert“ - für den Völkermord an den syrisch-orthodoxen Christen im Tur Abdin) wurden ja auch zuerst die Männer zusammengeführt und ermordet. Die Situation beruhigte sich dann aber. Denn es gab einen Aramäer, Gabro Isa Satte, aus Midyat, der die Dorfbewohner aufklärte. Er teilte uns mit, dass Atatürk nach Europa gegangen sei und dort festgestellt habe, dass dort niemand mit dem Namen des Vaters gerufen werde, sondern mit einem Vornamen und einem Familiennamen. Atatürk wollte dieses Namenssystem auch in der Türkei einführen. Und dieses sollte nun auch in den christlichen Dörfern des Tur Abdin geschehen. Dazu mussten die Familienoberhäupter zur entsprechenden Behörde nach Midyat gehen und sie würden einen jeweiligen Familiennamen bekommen.

Mein Vater ist dann nach Midyat zur Behörde gegangen und hat mich mitgenommen. Bei der Behörde waren viele andere Aramäer aus meinem Dorf Miden, aber auch aus anderen Dörfern aus der Nachbarschaft wie z. B. Bsorino (später in türkisch Haberli umbenannt). Alle bekamen der Reihe nach einen neuen türkischen Familiennamen. Ich kann mich an einige noch genau erinnern. So fragte der Beamte einen der anwesenden Aramäer nach seinem Namen. Dieser sagte, er heiße "Muse". Der Beamte fragte ihn dann, was er für eine Arbeit mache. Er sagte, er sei Bauer. Weiter fragte der Beamte, was dieser Muse säe. Er sagte "Weizen". Dann sagte der Beamte, Du heißt mit Familiennamen "Bugday" (das heißt auf Türkisch Weizen). Dann schaute sich der Beamte meinen Vater an. Mein Vater war groß gewachsen und hatte eine kräftige Figur. Dann sagte der Beamte zu meinem Vater: Du heißt "Teber" (türkisch für "Hellebarde"). Also, der Kämpfer mit der Hellebarde. Es gab weiter jemand aus unserem Dorf, der hieß "Juhe". Der Beamte fragte ihn, was er denn esse. Juhe sagte "Gerste". Er bekam dann den Namen "Arpa" (türkisch für Gerste). Es gab noch einen "Simon". Er hatte eine großen Kopf. Er hieß dann "Kaya" (türkisch für Fels).

Syrisch-Orthodoxe Kirche von Antiochien in Berlin e.V.
ܥܕܬܐ ܣܘܪܝܝܬܐ ܕܐܢܛܝܟܝܐ ܒܒܪܠܝܢ
Potsdamer Straße 94 in 10785 Berlin

Der Familienname musste türkisch sein. Niemand unter den Aramäern hat es gewagt, sich der Namensgebung zu widersetzen und einen aramäischen Familiennamen zu beantragen. Sie wussten, dass das nicht möglich war und sie dafür auch noch bestraft werden würden.

Berlin, den 12.01.2011

Teber Hanno
Chorepiskopos Hanno Teber